

Jacques Offenbach

Fantasio

Freitag
21. Juni 2019
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Jacques Offenbach

Fantasio

Romie Estèves *Mezzosopran (Fantasio)*

Anna Emelianova *Sopran (Prinzessin Elsbeth)*

Thomas Morris *Tenor (Marinoni, Adjutant des Prinzen)*

Huub Claessens *Bass (Der König von Bayern)*

Roger Smeets *Bariton (Der Prinz von Mantua)*

Ivan Thirion *Bariton (Sparck, Student)*

Jeroen de Vaal *Tenor (Facio, Student)*

Francis van Broekhuizen *Mezzosopran (Flamel, Page der Prinzessin)*

Rick Zwart *Bass (Hartmann, Student)*

Jacques de Faber *Tenor (Max, Student)*

Chor der Opera Zuid

Jori Klomp *Choreinstudierung*

philharmonie zuidnederland

Enrico Delamboye *Dirigent*

Benjamin Prins *Regie*

Lola Kirchner *Kostüm*

Freitag

21. Juni 2019

20:00

Pause gegen 21:00

Ende gegen 22:20

Eine Produktion der Opera Zuid

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen.

Der Livestream wird unterstützt durch JTI.

PROGRAMM

Jacques Offenbach 1819–1880

Fantasio (1872)

Opéra comique in drei Akten

Libretto von Paul de Musset nach Alfred de Musset

Halbszenische Aufführung in französischer Sprache
mit deutschen Übertiteln

Fantasio – lyrisch und mit Zwischentönen

Jacques Offenbachs Werkkatalog sorgt immer wieder für Überraschungen. Zwischen der turbulenten Can-Can-Heiterkeit von *Orphée aux enfers* (*Orpheus in der Unterwelt*) einerseits und der von tiefen Gefühlen durchzogenen Oper *Les Contes d'Hoffmann* (*Hoffmanns Erzählungen*) andererseits existieren im Œuvre des äußerst produktiven Kölner Kantorensohns und Wahlfranzosen so manche Zwischentöne. In seinem 1872 in Paris uraufgeführten Dreiakter *Fantasio* begegnet man einem Offenbach jenseits von Parodie und politisch-kultureller Satire, durch die er bekannt wurde. Auch musikalisch beschritt er darin andere Wege. Zwar gibt es in *Fantasio* auch einige burleske Szenen mit Verkleidungs- und Rollentauschsituationen. Dennoch ist das Werk keine typische *opéra bouffe*, wie man sie von ihm kennt, angereichert durch pikante Chansons und neckische Tanzcouplets. *Fantasio* ist musikalisch, aber auch hinsichtlich des Handlungsverlaufs, mit dem Genre der französischen *opéra lyrique* verwandt, in der zu Gunsten von Seelenkonflikten, in denen sich die Hauptfiguren befinden, eine äußerliche Operndramatik mit grellen Effekten in den Hintergrund gedrängt wird.

Die Handlung von *Fantasio* folgt einem 1834 entstandenen, gleichnamigen Schauspiel von Alfred de Musset, einer der größten Dichter der französischen Romantik. Eine bayerische Prinzessin und der ihr unbekannt Student Fantasio lernen sich auf ungewöhnliche Art und Weise kennen. Er steht unter ihrem Balkon, sie können sich nicht sehen und so verlieben sie sich singend nur über ihre Stimmen ineinander. Die Prinzessin darf ihr privates Glück aber nicht ausleben. Die Staatsraison fordert von ihr die Heirat mit dem Prinzen von Mantua. Fantasio gibt sich nun als Hofnarr aus, um seiner Angebeteten nahe sein zu können und die Zwangsehe zu verhindern.

Offenbachs Librettisten Paul de Musset, der Bruder von Alfred de Musset, und Charles Nutter, der Archivar der Pariser Oper, folgten für ihre Transformation von Mussets Komödie in ein musikalisches Bühnenwerk weitgehend der von ihm entworfenen

Handlung, die auch in der Vertonung in Bayern angesiedelt wird. In einem entscheidenden Punkt wichen sie aber davon ab. Mussets Schauspiel endet damit, dass Studenten jubelnd in einen Krieg ziehen. Jacques Offenbach, der Pazifist, sagt den Krieg ab und lässt Fantasio stattdessen eine flammende Antikriegsrede halten, in der er empfiehlt, dass sich doch die Staatsoberhäupter persönlich duellieren, aber nicht ihre Völker in den Krieg schicken.

Jacques Offenbach war im Alter von 14 Jahren in Begleitung seines Vaters und seines vier Jahre älteren Bruders 1833 nach Paris gekommen, um am Konservatorium eine Ausbildung zu erhalten. 1855 eröffnete der von ihm komponierte Einakter *Les Deux Aveugles (Die beiden Blinden)* den Reigen seiner Bühnenwerke, die ihn in ganz Europa berühmt machten. 1860 nahm er die französische Staatsbürgerschaft an, ein Jahr später wurde er mit dem Band der Ehrenlegion dekoriert. Im Dezember 1869 hatte er als inzwischen hoch angesehener Komponist mit der Uraufführung von *Les Brigands (Die Banditen)* wieder einmal einen durchschlagenden Erfolg erzielt, doch die Vorkommnisse rund um *Fantasio* stürzten ihn in tiefe persönliche Krise.

Der Deutsch-Französische Krieg – Offenbach im Zwiespalt

Im Juli 1870, er war mitten in den musikalischen und szenischen Proben zur Uraufführung von *Fantasio* an der Pariser Opéra-Comique, brach der Deutsch-Französische Krieg aus. Offenbach, obwohl er sich beiden Völkern verbunden fühlte, sah sich als französischer Staatsbürger mit deutscher Herkunft zunehmend Feindseligkeiten ausgesetzt. Die Deutschen betrachteten den Kölner, der seit 37 Jahren in Paris sein Zuhause hatte, als Vaterlandsverräter. Die Franzosen wiederum unterstellten dem nunmehr 51-Jährigen Komponisten sogar, ein preußischer Spion zu sein. Doch damit nicht genug. Einige französische Pressevertreter verstiegen sich sogar zu der Ansicht, seine Operetten hätten zur Verweichlichung des Second Empire beigetragen,

dadurch die Soldaten der französischen Armee kampfuntauglich gemacht und deshalb wäre Jacques Offenbach und seine Musik für ihre Rückzuggefechte und Niederlagen im Deutsch-Französischen Krieg verantwortlich. Das hatte Folgen. Die Uraufführung von *Fantasio* fand gar nicht erst statt und wurde von der Theaterdirektion abgesagt. Offenbach zog sich eine Zeitlang in sein Privatleben zurück und stellte das Komponieren fast gänzlich ein.

Als die Waffen ruhten und die Schmähungen auf seine Person nachließen, setzte er die Proben zu *Fantasio* fort, ohne damit jedoch an seine großen Erfolge anschließen zu können. Die Pariser Uraufführung am 18. Januar 1872 brachte es auf nur zehn Vorstellungen. Der Kritiker Gustave Bertrand schob damals die Schuld am Misserfolg auf die pazifistische Schlussansprache des Titelhelden. So etwas wollten die auf Revanche sinnenden Franzosen nicht hören – und schon gar nicht von einem Komponisten mit deutschen Wurzeln und ausgerechnet auch noch in einem Bühnenwerk, das in Deutschland spielte. Für das, was Offenbach in seinem *Fantasio* formuliert hatte, Friedenssehnsucht und ein drängendes Aufbegehren gegen hierarchische Ordnung, war zu dieser Zeit nicht nur in Frankreich kein Platz. Auch die Inszenierung in Wien, wo Offenbach im Februar 1872 eine deutschsprachige Fassung herausbrachte, erwies sich mit nur 27 Vorstellungen als Flop. Im Herbst 1872 folgten noch drei Inszenierungen in Graz, Prag und Berlin – dann war Schluss. Kein weiteres Theater setzte *Fantasio* auf den Spielplan.

Das Werk geriet in Vergessenheit und galt schließlich als verschollen, denn 1887 wurde das komplette Orchestermaterial beim Brand der Opéra-Comique vernichtet. Auch vom Theaterbau bleiben nur verkohlte Mauern übrig. Offenbachs handschriftliche Partitur, die bis 1937 von seiner Tochter Jacqueline aufbewahrt wurde, ging nach ihrem Tod an die Erben. Sie rissen die Seiten auseinander und versilberten sie blattweise auf dem Autografenmarkt. Glücklicherweise entdeckte der Musikwissenschaftler Jean-Christophe Keck, der 2010 mit der Rekonstruktion von Offenbachs verschollenem Bühnenwerk beauftragt wurde, etliche Notenfragmente sowohl in Archiven in London und an der Yale University als auch im Privatbesitz einer weiteren Nachfahrin Offenbachs. Hilfreich war auch der Klavierauszug der

Uraufführungsfassung, der 1872 beim Verlag Choudens gedruckt worden war, und schließlich förderte Keck auch die Wiener Version mit einem kompletten Orchestersatz im Archiv von Offenbachs Berliner Verlag Bote & Bock zutage. Die Sprechszenen der rekonstruierten Fassung stellte er nach dem damaligen Zensur-Libretto und den Dialogen der Komödie von Musset zusammen.

Keck gelang es, die Partitur zu neuem Leben zu erwecken. Seine auf einem ausführlichen Quellenstudium basierende rekonstruierte Fassung erklang erstmals im Dezember 2013 in einer konzertanten Aufführung mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment unter dem Dirigat von Sir Mark Elder in London. Das Ergebnis verblüffte: Die Musik zu *Fantasio* hat nur wenig mit dem zu tun, was Offenbach zuvor geschrieben hatte. Für seine Instrumentierung griff der Komponist auf eine große romantische Orchesterbesetzung mit vier Hörnern, doppelter Holzbläserbesetzung und drei Posaunen zurück, was sich sehr von dem unterschied, was er für die meisten seiner übrigen Werke verwendet hat, die eine eher reduzierte Orchesterbegleitung boten. Es gibt in den einzelnen Akten von *Fantasio* zwar blechlastige Zwischenmusiken, Offenbach lässt die bayerische Hofgesellschaft sogar Boléro tanzen und zitiert auch den Bayerischen Defiliermarsch. Aber *Fantasio* ist keine parodistische Offenbachjade. Die vornehmlich lyrisch-romantische Partitur gehört zu seinen Opernversuchen, so wie bereits die 1864 erstmals gespielten *Rheinnixen*.

Schon zu Lebzeiten des Komponisten war sensiblen Kritikern und Zuhörern seine verletzliche und melancholische Seite aufgefallen. Sie findet sich beim Tod der Eurydike in *Orpheus in der Unterwelt* oder beim Couplet der Gräfin in *La Vie parisienne (Pariser Leben)* in nahezu allen seinen Werken, selbst den überdrehtesten. Dass Offenbach und seine Librettisten den sarkastischen Witz diesmal weniger bedienten, hatte auch mit dem Ort der Uraufführung zu tun. *Fantasio* war ein Auftragswerk für die Pariser Opéra-Comique. Deshalb musste der Komponist sein neues Werk an die Konventionen dieses Theaters, das heißt an die Erwartungen des Publikums anpassen, da das wohlhabende Bürgertum dieses Pariser Theater als Höhere-Töchter-Bühne benutzte. Hier wurden die heiratsfähigen Damen zwecks Anbahnung guter

Partien zur diskreten Begutachtung präsentiert. Somit verboten sich schlüpfrige Witze auf der Bühne und brüllendes Gelächter im Publikum von vornherein, um die zukünftigen Bräute nicht zu verschrecken. Es durfte bei den Aufführungen nicht zu tragisch, aber auch nicht zu komisch zugehen, sondern eher empfindsam und berührend. Diese Vorgaben erfüllte *Fantasio* mit einem Liebespaar, das im Mondlicht die Liebe besingt.

Zunächst war die Hauptrolle ein Tenor

Da in den Wirren des Deutsch-Französischen Kriegs der ursprünglich für die Partie des Fantasio vorgesehene Tenor und Publikumsliebbling Victor Capoul verlustig gegangen war, weil er sich mittlerweile in England aufhielt und nicht mehr nach Paris zurückkehren wollte, musste Offenbach umdisponieren. Also schrieb er die Titelpartie für die aufstrebende Mezzosopranistin Célestine Galli-Marié um, die damit in der Uraufführungsserie von *Fantasio* außerordentlich gut gefiel. Drei Jahre später stand sie in der Pariser Opéra-Comique als erste Carmen in Georges Bizets gleichnamiger Oper auf der Bühne und schrieb damit Theatergeschichte.

Das Rückgrat der Partitur zu *Fantasio* bilden drei Liebesduette zwischen dem Titelhelden und Prinzessin Elsbeth, je eines in jedem Akt. Das erste Duett enthält eines der wichtigsten Leitmotive des Werks, den Liebesliedwalzer »*Quel murmure charmant*«. Er zieht sich von der Ouvertüre bis zum Finale durch das ganze Stück und erscheint immer dort, wo die Liebe bewusst oder unbewusst zur bestimmenden Macht wird. Das zweite strukturbestimmende Thema ist ein vom Chor im ersten Akt angestimmtes marschähnliches Narrenmotiv, mit dem im dritten Finale schließlich die Narrenrepublik ausgerufen wird. Der melodischen Motivstruktur entspricht eine klare Klangfarbensymbolik. Den Liebenden ist neben dem Streicher-Tutti die Flöte in warmen Farbbereichen zugeordnet. Bestimmend für die Buffo-Figuren ist die näselnde Oboe. Auch plustern sich die Herrschenden gerne unter orchestraler Begleitung von Klarinette und Fagott auf. Dennoch überwiegen in der Musik zu »*Fantasio*« die leisen und

behutsamen Töne. Ein Beispiel hierfür ist Fantasios Lied an den Mond im ersten Akt. Nicht nur dort ist die Musik auf einen lyrischen Grundton abgestimmt. Dennoch war der Komponist derselbe wie beispielsweise in *Die schöne Helena*. Auf musikalisch zündende Aktschlüsse wollte Offenbach keinesfalls verzichten. Alle drei Finali mündeten in Ensembleszenen, die mit großen musikalischen Bögen versehen sind.

Mit der 1873 erstmals gespielten Operette *Pomme d'Api*, die auf das Fantasio-Debakel folgte, versöhnte sich das französische Publikum wieder mit ihm – und der Komponist mit seinen Zuhörern. Viel Zeit blieb ihm danach nicht mehr. 1880 verstarb er. Seine Operette *Belle Lurette* konnte er nicht mehr vollenden. Das blieb Léo Delibes vorbehalten. Ernest Guiraud widmete sich hingegen der Fertigstellung einer aufführungsfähigen Partitur von Offenbachs Oper *Hoffmanns Erzählungen*, in der sich Spuren von *Fantasio* wiederfinden. Nicht nur der Studentenchor aus dem ersten Akt wurde vom Offenbach hierfür vollständig übernommen. Auch das musikalische Motiv von Antonias Mutterstimme »Leise tönt meiner Stimme Klang« im dritten Akt von *Hoffmanns Erzählungen* stammt aus der Ouvertüre zu *Fantasio*.

Jürgen Gauert

Romie Estèves

Mezzosopran (Fantasio)

Nach ihrem Studium der Musikwissenschaften studierte Romie Estèves Gesang und zeitgenössischen Tanz am Konservatorium von Bordeaux. Ihr Operndebüt gab sie in einer Uraufführung von Komponistin und Regisseurin Camille Rocailleux bei der Compagnie Arcosm (Lyon) mit der Titelrolle in *Lisa*. Anschließend vervollkommnete sich Estèves an der Opéra Bastide in Bordeaux mit Hauptrollen u. a. in *Carmen*, *Così fan tutte* und *Don Giovanni*. Seit einem Ersten Preis der Jury beim Concours International Bordeaux Médoc Lyrique (2010) gilt ihre Stimme als ideal für quasi alle wichtigen Mozartpartien in ihrem Stimmfach sowie für französisches Repertoire, etwa die Rolle der Charlotte (*Werther*), Concepción (*L'heure espagnole*) und Orphée (*Orphée et Eurydice*) oder Fantasio, la Muse, la Périchole und weitere Offenbach-Rollen. Daneben sang sie auch Romeo (*I Capuleti e i Montecchi*), Dido (*Dido and Aeneas*) und Cesto (*Giulio Cesare*). Im Jahr 2013 trat sie an der Opéra de Tours als Rosina (*Il barbiere di Siviglia*) und an der Opéra de Saint-Etienne als Régina (*La princesse de Trébizonde* von Offenbach) auf, einer Produktion unter der Regie des Opera Zuid-Intendanten Waut Koeken, mit dem Estèves 2016 auch an den Opernhäusern von Limoges, Bordeaux und Reims zusammenarbeitete. Die Französin ist künstlerisch sehr vielseitig: Sie ist Konzert- und Liedsängerin, beteiligt sich aber auch gerne an interdisziplinären Projekten, bei denen ihr Können als Sängerin, Tänzerin und Improvisatorin gleichzeitig zum Einsatz kommen. In Frankreich tourt sie zum Beispiel noch immer mit *Vous qui savez ce qu'est l'amour*, ihrer eigenen, hochgelobten Bearbeitung von Mozarts *Le nozze di Figaro* unter der Regie des Fantasio-Regisseurs Benjamin Prins. Im Januar sang Romie Estèves an der Opéra de Limoges in *Die tote Stadt* (Korngold). Im Jahr 2017 verzauberte sie das Publikum der Opera Zuid mit ihrer mit viel Beifall aufgenommenen Interpretation der Rosina in Rossinis *Il barbiere di Siviglia*.

Romie Estèves gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.





Anna Emelianova

Sopran (Prinzessin Elsbeth)

Die junge russische Sopranistin Anna Emelianova wurde in Moskau geboren und begann ihre musikalische Laufbahn im Alter von sechs Jahren, als sie am Gnessin-Institut für musikalisch hochbegabte Kinder aufgenommen wurde. Anschließend setzte sie ihre Ausbildung an einer Hochschule für Musik fort, wo sie auch die Aufnahmeprüfung für klassischen Gesang

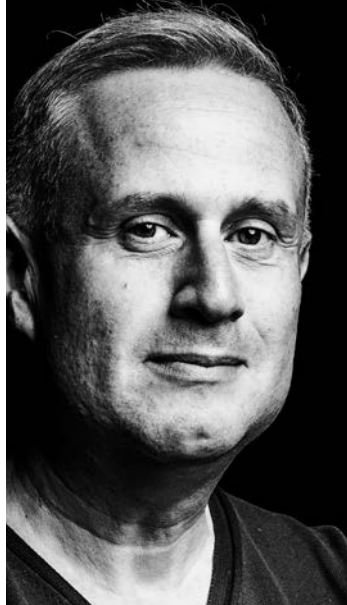
ablegte. Damals war sie bereits Mitglied im Jugendensemble des berühmten Stanislawski-Operntheaters. Parallel zu ihrer Gesangsausbildung studierte sie klassischen Tanz. 2012 zog sie in die Niederlande, wo sie ihr Studium bei Axel Everaert am Konservatorium von Maastricht fortsetzte und mit cum laude abschloss. Während ihres Studiums erhielt Anna Emelianova ein Stipendium für das renommierte Mediterranean Opera Studio in Italien. An der Opera Zuid sang sie u. a. die Partien der Clorinda in *La Cenerentola* (Rossini), der Musetta in *La Bohème* (Puccini) und der Susanna in *Le Nozze di Figaro* (Mozart). Auch mit ihrer bewegenden Interpretation der Sophie in Jules Massenets *Werther* machte sie bei Presse und Publikum Eindruck. Durch diese Rolle entdeckte Anna Emelianova, wie gut ihr das romantische französische Repertoire liegt, baute es aus und erhielt so schließlich die Rolle der Prinzessin Elsbeth.

In der Kölner Philharmonie ist sie heute zum ersten Mal zu hören.

Thomas Morris

Tenor (*Marinoni, Adjutant des Prinzen*)

Thomas Morris wurde in Paris geboren. Als Sänger wurde der Tenor von Georgette Rispal (Opéra National de Paris) ausgebildet, während er gleichzeitig an der Sorbonne Literatur und Russisch studierte. Morris nahm erfolgreich an internationalen Gesangswettbewerben teil (Marseille, Treviso, Marmande und Verviers) und gewann im Jahr 2000 den Grand Prix de la Musique Française Henri Sauguet/Yves Saint-Laurent. Sein Debüt gab er 1996 an der Opéra national du Rhin (Straßburg) in der Uraufführung von Aperghis' *Tristes Tropiques*. Seitdem ist Thomas Morris regelmäßig mit dem Opern-, Oratorien- und Liedrepertoire des 19. und 20. Jahrhunderts zu hören. Darüber hinaus beherrscht er unzählige Opernrollen für Charaktertenor, mit denen er auf fast sämtlichen großen französischen und europäischen Festivals und an renommierten Häusern auftritt: an den vier französischen Staatsopern von Straßburg, Lyon, Montpellier und Paris, weiteren bedeutenden Pariser Häusern (Théâtre du Chatelet, Théâtre des Champs-Élysées und Opéra Comique), aber auch an den Theatern von Nizza, Toulouse, Bordeaux, Avignon, Lille, Dresden, Bregenz, Wien, Lüttich, Köln, Baden-Baden, Rom, Venedig, Genf, Prag etc. Morris hat eine große Affinität zu Rollen aus Offenbachs Werken: So sang er unter anderem Andrès/Cochénille/Frantz/Pitichinaccio und Spalanzani (*Les contes d'Hoffmann*), Prinz Paul und Baron Puck (*La Grande-Duchesse de Gérolstein*), Le Brésilien, Frick, Prosper, Bobinet und Raoul de Gardefeu (*La vie parisienne*) und Aristée-Pluton (*Orphée aux enfers*). Im Januar 2019 war der Tenor in Cannes als Torquemada in Ravels *L'heure espagnole* und einen Monat später als Ramtin in Erringtons *L'Opéra de la paix* in Genf zu hören. An der Opera Zuid gab Thomas Morris sein Debüt als Marinoni in *Fantasio* und kehrt in der nächsten Saison als Monostatos in der Neuproduktion der *Zauberflöte* erneut an das Haus zurück.



Bei uns ist Thomas Morris zum ersten Mal zu hören.



Huub Claessens

Bass (Der König von Bayern)

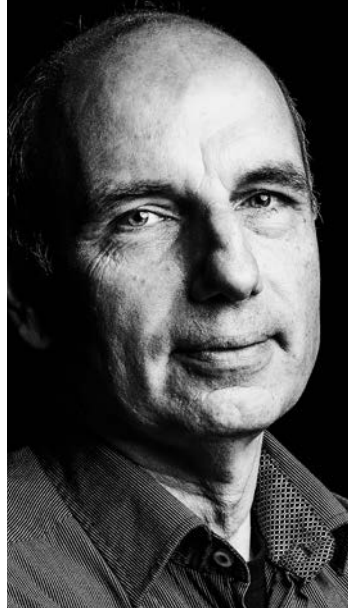
Huub Claessens studierte Sologesang, Saxophon und Oper am Konservatorium von Maastricht. Der niederländische Bassbariton kann bereits auf eine beeindruckende internationale Karriere zurückblicken: Bei den Salzburger Festspielen 1986 sang er die Rolle des Robert Dedo in der Uraufführung von Pendereckis *Die schwarze Maske* und übernahm die Rolle im selben Werk

auch an der Wiener Staatsoper und am Théâtre du Châtelet (Paris). Claessens ist ein gern gesehener Gast an vielen führenden Opernhäusern und Festivals. Dazu gehören neben den bereits genannten das Nationale Opera & Ballet (Niederlande), das Badische Staatstheater Karlsruhe, das Holland Festival, das Théâtre Royal de la Monnaie (Brüssel) und die ehemalige Flämische Oper. Huub Claessens ist auch als Saxophonist sehr erfolgreich und tritt in großen Konzertsälen auf: vom Musikverein Wien oder dem Konserthus in Stockholm über die Birmingham Symphony Hall bis zum Amsterdamer Concertgebouw. Der Bassbariton arbeitete viele Male mit dem Regisseur und Opera Zuid-Intendanten Waut Koeken zusammen (*Aladin*, Nino Rota, Flämische Oper, *Der Turm*, Claude Lenner, Grand Théâtre de Luxembourg, *Blanche-Neige*, Marius Lange, Opéra national du Rhin Straßburg und vielen andere). So war Claessens in dessen Inszenierung von Verdis *Un ballo in maschera* als Conte di Horn an der Opera Zuid zu erleben sowie zu Beginn der Spielzeit 2018/2019 als Old Sam in Bernsteins *A Quiet Place* – eine Rolle, für die er anschließend an der Oper Lübeck engagiert wurde.

Bei uns war er zuletzt 1998 als Saxophonist in der Reihe »Rising stars« zu Gast.

Roger Smeets

Bariton (*Der Prinz von Mantua*)



Der niederländische Bariton Roger Smeets war von 1986 bis 2013 regelmäßiger Gast an der Komischen Oper Berlin, wo er u.a. in *Don Giovanni*, *Eugen Onegin*, *Sweeney Todd*, *Le nozze di Figaro*, *Turandot*, *Kiss Me Kate*, *L'incoronazione di Poppea* und *Die Zauberflöte* Titel- und Hauptrollen sang. Er wirkte an den Uraufführungen von *Gold*, *92 Bars in a Crashed Car* (Frankfurt), *The Children of Uranium* (Genua, Neapel), *Gassir the Hero*, *Rosa a horse drama*, *HIER°*, *Adam in ballingschap* (Amsterdam) und *Rembrandts Spiegel* (Rotterdam, Budapest) mit. Smeets gastierte auch in Tokio/Nagoya, Wien, Bergen (Norwegen), Bartlesville (USA), Paris, Köln, Kopenhagen, Barcelona und zuletzt an der Staatsoper Hamburg. Seit 1983 ist er regelmäßiger Gast in Produktionen von De Nationale Opera & Ballet (Niederlande). Außerdem arbeitete er für die niederländische Reisopera und kehrte nach 25 Jahren mit *Fantasio* an die Opera Zuid zurück. Die Werke Offenbachs kennt er gut, denn er spielte in Berlin wichtige Rollen in *Les contes d'Hoffmann*, *Orphée aux Enfers*, *Les Brigands* und *La Périchole*. Er studierte am Konservatorium von Maastricht und gewann 1989 den Preis in der Kategorie niederländische Musik beim Internationalen Gesangswettbewerb in 's-Hertogenbosch.

Er ist heute zum ersten Mal auf der Bühne der Kölner Philharmonie zu erleben.



Ivan Thirion

Bariton (Sparck, Student)

Ivan Thirion, geboren 1990, war im Juni 2017 Finalist beim weltberühmten Wettbewerb BBC Cardiff Singer of the World. Seinen Gesangs-Bachelor erwarb der Bariton am Brüsseler Konservatorium bei Marcel Vanaud, seinen Master 2013 an der Haute école de musique de Genève bei Gilles Cachemaille. Die Lütticher Opéra Royal de Wallonie erkannte sein Talent schon

früh und ermöglichte ihm 2008 sein Operndebüt als Papageno in *Die Zauberflöte*. Seitdem kehrte er wiederholt für verschiedene Hauptrollen an das Haus zurück. Thirion ist Mitglied des Centre National d'Artistes in Marseille, was ihm den Zugang zu vielen französischen Häusern wie der renommierten Opéra National de Montpellier verschaffte. Dort gab er sein Debüt als Figaro in *Le nozze di Figaro* und sang kürzlich Le Dancaïre (*Carmen*) und in Brahms' *Ein deutsches Requiem*. 2014 wurde er in das Internationale Opernstudio der Oper Zürich aufgenommen, wo er unter der Leitung des renommierten Regisseurs Andreas Homoki zahlreiche Hauptrollen übernahm. 2017 trat er als Oronte in Homokis Inszenierung von Charpentiers *Médée* unter der Leitung des Barock-Spezialisten William Christie auf. Im Jahr 2015 übernahm Thirion die Rolle des Bartolo in Rossinis *Il barbiere di Siviglia* im Rahmen des Young Singers Project der Salzburger Festspiele. Zu den jüngsten Höhepunkten gehören Rollen in Prokofjews *L'Ange de feu* (Opéra National de Lyon), Donizettis *L'elisir d'amore* und Puccinis *Turandot* (Aalto Theater Essen), Purcells *King Arthur* und *Carmen* (Grand Théâtre de Genève) sowie in Glass' *In the Penal Colony* an der Opera Vlaanderen, die im Mai bei den Operntagen Rotterdam gastiert. In der vergangenen Saison gab Ivan Thirion an der Opera Zuid sein hochgelobtes Debüt als Albert in Jules Massenets *Werther*.

Bei uns ist er heute zum ersten Mal zu Gast.

Jeroen de Vaal

Tenor (Facio, Student)

Jeroen de Vaal studierte am Konservatorium von Utrecht bei Eugénie Ditewig und wird heute von Valentin Jar und Tamar Niamut gecoacht. Im In- und Ausland war er bei verschiedenen Opernhäusern zu Gast. De Vaal sang unter der Leitung von prominenten Dirigenten wie William Christie und Ivor Bolton und arbeitete mehrfach mit namhaften Regisseuren wie Pierre Audi, David Bösch und Claus Guth zusammen. Bei De Nationale Opera & Ballett (Amsterdam) sang der Tenor in Zimmermanns *Die Soldaten* unter der Leitung des Dirigenten Hartmut Haenchen, in *Parsifal* mit dem Royal Concertgebouw Orchestra (RCO) unter Iván Fischer und in *Die Meistersinger von Nürnberg* unter Marc Albrecht. In der Samstagsmatinee übernahm de Vaal die Partie des dritten Knappen in *Parsifal*, wiederum mit dem RCO, diesmal unter der Leitung von Jaap van Zweden. Erwähnenswert ist außerdem seine Teilnahme an Claude Lenners' Uraufführung von *Der Turm* (2011) am Grand Théâtre de Luxembourg unter der Regie des derzeitigen Opera Zuid-Intendanten Waut Koeken. Im Jahr 2017 debütierte der Tenor an der Königlich Dänischen Oper in Kopenhagen und übernahm 2018 die Rolle des Tamino in einer gefeierten Produktion der Holland Opera: Mozarts *Die Zauberflöte/Requiem*. Darüber hinaus ist de Vaal festes Mitglied des Vokalensembles Frommermann. Für *Fantasio* kehrt er nun an die Opera Zuid zurück, nachdem er im vergangenen Herbst nicht nur in *The Funeral Director*, sondern auch die Tenorpartie aus dem Jazztrio in Bernsteins *A Quiet Place* gesungen – und getanzt – hat.



In der Kölner Philharmonie ist er heute zum ersten Mal zu hören.



Francis van Broekhuizen

*Mezzosopran (Flamel,
Page der Prinzessin)*

Francis van Broekhuizen ist eine der bekanntesten und vielseitigsten Sopranen der Niederlande. Ihr herausragendes Gesangstalent verbindet sich mit einer überwältigenden Bühnenpräsenz. Im Jahr 2004 absolvierte die Sopranistin das Konservatorium von Amsterdam und die Dutch National Opera Academy und war Finalistin beim Cristina-Deute-

kom-Wettbewerb. Seit 2005 arbeitet sie freiberuflich, vor allem in den Niederlanden, und feierte Erfolge an der Opera Zuid, Opera Trionfo, Opera Spanga und der Reisopera. Im vergangenen Herbst debütierte sie mit De Nationale Opera & Ballet (Amsterdam) in *Jenůfa* (Janáček). Zu den jüngsten Höhepunkten von van Broekhuizen gehören ihre gefeierte Lady Macbeth (*Macbeth*) an der Opera Spanga (2016) und die Titelrolle in *Tosca* an der Weekendopera Utrecht (2018). Die Sopranistin gibt auch Liederabende, häufig begleitet von der Pianistin Femke de Graaf, mit der sie seit 18 Jahren ein erfolgreiches Duo hat. Darüber hinaus ist sie auch regelmäßiger Gast im Radio und Fernsehen. Mit ihrem Bruder macht sie Musiktheater, und seit zwei Jahren tourt Francis van Broekhuizen mit DOLLE DIVA! durch die Niederlande – einer Show voller Gesang und fröhlicher Anekdoten über ihren Beruf als Operndiva mit dem Pianisten und ehemaligen TV-Moderator Gregor Bak am Flügel. Im Juli wird sie im Rahmen des 30-jährigen Bestehens der Opera Spanga die Giorgetta in Puccinis *Il tabarro* singen.

Bei uns ist sie heute zum ersten Mal zu erleben.

Rick Zwart

Bass (Hartmann, Student)



Nachdem Rick Zwart bereits in der Schule seine große Liebe zur Musik und zum Theater entdeckt hatte, begann er seine Sängerlaufbahn am Konservatorium von Amsterdam bei Pierre Mak. Während seines Studiums war er regelmäßig Gast an der Dutch National Opera Academy und am ehemaligen Opera Studio Nederland. Nach seinem Bachelor-Abschluss ging er nach London, um als Schüler von Robert Dean seinen Master-Abschluss an der Guildhall School of Music & Drama zu machen, wo er die Operausbildung mit Auszeichnung abschloss. In den letzten Jahren trat er an verschiedenen Opernhäusern im In- und Ausland auf, darunter am Royal Opera House Covent Garden und der Opera Zuid. Heute beschäftigt sich Rick Zwart neben dem klassischen Repertoire auch mit jüngeren Formen des Musiktheaters. Dazu studiert er an die Fontys-Kunsthochschule Tilburg, unter anderem bei Edward Hoepelman. Eines seiner Ziele ist die Förderung und Schaffung neuer Opern in den Niederlanden.

In der Kölner Philharmonie ist Rick Zwart heute zum ersten Mal zu hören.



Jacques de Faber

Tenor (*Max, Student*)

Der in Houston geborene niederländische Tenor Jacques de Faber begann schon in jungen Jahren zu singen. Er studierte bei Axel Everaert am Konservatorium von Maastricht, bei Anna Maria Ferrante am Conservatorio di Santa Cecilia in Rom und als Meisterschüler bei Jon Thorsteinsson am Konservatorium von Utrecht. Während seines Studiums arbeitete er unter

anderem für das Brüsseler Operettentheater, das Limburgs Symfonie Orkest, die BarokOpera Amsterdam und die Opera Zuid. An der Opera Zuid wurde er Mitglied des Ensembles und sang den Ersten Priester und Zweiten Geharnischten in *Die Zauberflöte*, Yamadori in *Madama Butterfly*, Douchol in *La Traviata*, Le Dancaïre in *Carmen*, Dr. Blind in *Die Fledermaus* und Servo di Amelia in *Un ballo in maschera*. Mit der Operngesellschaft Bel Canto sang er den Messaggero in *Aida* und Malcolm in *Macbeth*. An der niederländischen Reisopera übernahm er Rollen in *Sweeney Todd* und *Madama Butterfly* und sang den Offizier in *Ariadne auf Naxos*, den Giuseppe in *La Traviata* und den Soldaten in *Der Kaiser von Atlantis*, einer Produktion in Zusammenarbeit mit der M31 Foundation. Im Sommer 2018 übernahm er die Titelrolle in *Orlando Paladino* an der Oper Nijetrijne. Dieser Rolle fordere viel Körpereinsatz, wobei ihm zugute kam, dass er vor dem Gesangsstudium an der Sportakademie Den Haag (HALO) studiert hatte. Auch die Rolle des Max interpretiert de Faber mit starker physischer Präsenz.

Bei uns ist er nun zum ersten Mal zu erleben.

Die Besetzung des Chores der Opera Zuid

Sopran

Els Bongers
Anouk van Duifhuizen
Nadine Termeer
Sophie Collin
Bibi Ortjens Straatman
Hansje van Welbergen

Alt

Lucie van Ree
Florine Vogel
Eliane Feijen
Nancy Breyer
Jessica Lenderink
Klara Elwenspoek

Tenor

Bram van Uum
Ger Kreukniet
Pim van Drunen
Richard Wanders
Pascal Franssen
Filipe Neves Curral

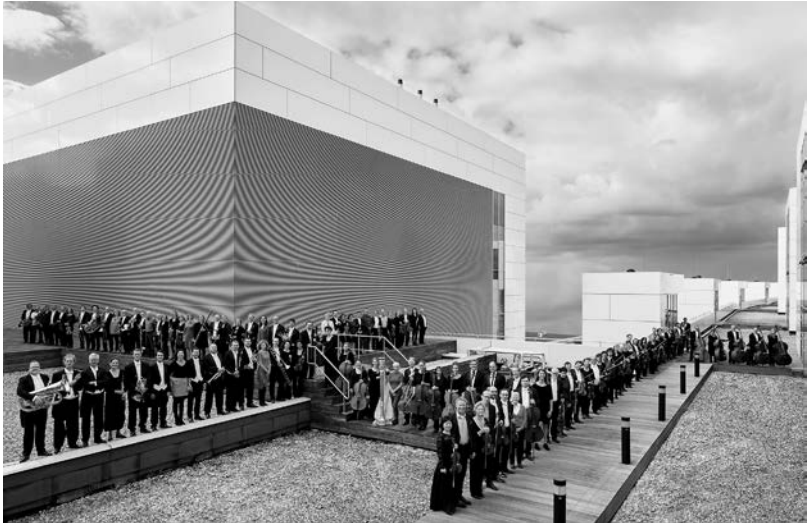
Bass

Chris Riteco
Raoul Reimersdal
Peter Krijn
Youngky Eurlings
Galen Dole
Roger Deckers

Jori Klomp

Choreinstudierung

Jori Klomp ist Saxophonist, Sänger und Dirigent. Er erwarb seinen Bachelor-Abschluss in klassischem Saxophon und Sologesang am Konservatorium von Maastricht und schloss im vergangenen Jahr sein Masterstudium in Chorleitung bei Rob Vermeulen an der Kunsthochschule Utrecht ab. Als Sänger spezialisierte sich Klomp auf Alte Musik, als Saxofonist ist er festes Mitglied im A'Meuse Saxophone Quartet. Als Dirigent war er bereits beim Schütz-Monteverdi Consort (Maastricht) und beim Théâtre Royal de la Monnaie (Brüssel) als stellvertretender Dirigent und Gesangspädagoge des Kinder- und Jugendchores tätig. Seit August 2018 ist Klomp Chorleiter am Theater Aachen, wo er für den Opernchor, den sinfonischen Chor und den Kinderchor verantwortlich ist. Darüber hinaus ist er Mitbegründer und künstlerischer Leiter der Chorakademie Maastricht, die mit dem Chor der Opera Zuid zusammenarbeitet.



philharmonie zuidnederland

Die philharmonie zuidnederland ist 2013 aus der Fusion des Limburgs Symphonie Orkest und Het Brabants Orkest hervorgegangen. Es ist damit das jüngste professionelle Sinfonieorchester der Niederlande, das aber aufgrund der langen Traditionen seiner beiden Vorgängerorchester auf reichhaltige Erfahrungen bauen kann. Chefdirigent des Orchesters ist Dmitry Liss, dessen Vertrag bis 2021 verlängert worden ist. Daneben lädt die philharmonie zuidnederland immer wieder Gastdirigenten zur Zusammenarbeit ein, u.a. neue Namen wie der chinesische Dirigent Lio Kuokman (der Assistent von Yannick Nézet-Seguin beim Philadelphia Orchestra war) oder Jos van Veldhoven, aber auch bekannte Dirigenten wie u.a. Hans Graff, Hartmut Haenchen, Mario Venzago, Claus Peter Flor, Marc Soustrot und Jamie Phillips. Zu den Solisten, mit denen das Orchester in dieser Saison Konzerte gab und gibt, zählen Hannes Minnaar, Roger Muraro, Alexander Melnikov, Liza Ferschtman, Sergei Krylov, Simone Lamsma, Stephen Waarts, Alena Baeva und Jean-Efflam Bavouzet. Fazil Say, Stefano Bollani, Boris Giltburg, Alban Gerhardt, Dominique Vleeshouwers, Bernarda Fink, Gregory Kunde, Martin Fröst sowie das Klavierduo Katia und Marielle Labèque gaben in dieser Saison ihr Debüt bei der philharmonie zuidnederland.

Eine intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit besteht mit der Opera Zuid. Die Leser des Opernmagazins *Place de l'Opera* wählten die Neuproduktion von Bernsteins *A Quiet Place* zur Oper des Jahres 2018.

In der Kölner Philharmonie ist die philharmonie zuidnederland heute zum ersten Mal zu Gast.

Die Besetzung der philharmonie zuidnederland

Violine I

Adelina Hasani
Jan Homa
Annet van Deirse
David Ernst
Daniel Held
Vladimir Horvat
Caecilia van Peursem
Monique Pellens
Machiel Swillens
Serge Willem

Violine II

Mia Knippenberg-Vandewiele
Heidi van den Berg-Poessé
Marleen Matser
Elitza Nikolova
Jeroen van der Wel
Titia Bouman
Nathalie Neirinckx
Jens Groenewold

Viola

Armen Nazarian
Elizabet Derrac
Maarten Jansen
Paula Galavazi
Manfred Kloens
Evelien de Vries
Joanne Wigman

Violoncello

Paul Uytterlinde
Sanne de Graaf
Anton Ivanov
Saskia Plagge

Kontrabass

Eva Vavrinecz
Maarten Kroese
Pia Pirtinaho

Flöte

Angela Stone
Sofie Verbeeck

Oboe

Herman Vincken
Harry van Veldhoven

Klarinette

Arno van Houtert
Celeste Zewald

Fagott

József Auer
Lucas Bos

Horn

Peter Hoeben
Jaap van Wershoven
Stefan Danifeld
Cleo Simons

Trompete

Raymond Vievermanns
Ruud Visser

Posaune

Lode Smeets
Pieter Vandermeiren
Mark Boonstra

Pauke / Schlagzeug

Han Vogel
Albert Straten
Stan Beckers
Axel Dewulf
Stefan Castro
Glenn Liebaut

Harfe

Michelle Verheggen



Enrico Delamboye

Dirigent

Enrico Delamboye wurde 1977 in Wiesbaden als Sohn niederländischer Eltern geboren. Schon früh begann er mit dem Klavierspiel und strebte bald eine Karriere als Dirigent an. Er studierte Klavier bei Joop Celis und Dirigieren bei Jan Stulen am Konservatorium von Maastricht. 1999 gab Delamboye – noch während seines Studiums – sein Operndebüt bei den Internationalen Maifest-

spielen des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden mit *The Rape of Lucretia* (Britten). Ein Jahr später wurde er Erster Kapellmeister bei den Wuppertaler Bühnen. Nach Engagements an den Opernhäusern von Wiesbaden und Mainz gelang Delamboye 2005 der internationale Durchbruch, als Dirigent und Musikdirektor Markus Stenz ihm die Stelle des Ersten Gastdirigenten an der Kölner Oper übertrug. Seit Beginn der Spielzeit 2009/2010 ist er Chefdirigent und Musikdirektor des Theaters Koblenz. Gleichzeitig war bzw. ist er Gastdirigent an der Volksoper Wien, der Komischen Oper Berlin, dem Beethoven Orchester Bonn, den Münchner Symphonikern und dem Theater Basel. Er dirigierte Konzerte mit den Berliner Symphonikern, der Deutschen Radio-Philharmonie, dem Beethovenhalle-Orchester Bonn, der Südwestfälischen Philharmonie, der Württembergischen Philharmonie, der Philharmonija Artur Rubinstein Lodz (Polen), der Zagrebacka Fiharmonija (Kroatien), dem Bangkok Symphony Orchestra (Thailand), dem Orchestre National de Montpellier Languedoc-Roussillon (Frankreich) und der Philharmonie Zuidnederland (Niederlande). Sein umfangreiches und vielfältiges Repertoire umfasst den Barock (Monteverdi), die Klassik (Beethoven, Mozart, Haydn, Schubert, Schumann), das romantische Kernrepertoire (Bellini, Berg, Donizetti, Puccini, Tschaikowsky, Wagner, Verdi) und zeitgenössische Werke (Simons, Trojahn, Berio, Adams), sowohl sinfonische Werke als auch Oper.

Bei uns dirigierte er zuletzt im Januar 2018 das WDR Funkhausorchester.

Benjamin Prins

Regie



Der aus der Normandie stammenden Regisseur Benjamin Prins, geboren 1982, hatte schon als Teenager eine ausgeprägte Leidenschaft für Theater, Gesang und Musik und vertiefte sich in deutsche Literatur (vor allem Goethe), Shakespeare und die griechischen Klassiker. Nach einem Bachelor-Abschluss in Rechts- und Politikwissenschaften im Jahr 2005 studierte er Musiktheaterregie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Anschließend war er Assistent zahlreicher führender Opernregisseure in ganz Europa, darunter des weltberühmten Olivier Py für Thomas' *Hamlet* im Jahr 2012 – eine Erfahrung, die Prins bestärkte, selbst Regie zu führen. Im Jahr 2014 gründete er in Frankreich das Collectif Faille, eine Theatergruppe, mit der er Sophokles' *Antigone* (2015) aufführte. Zu dieser Zeit begann Prins seine internationale Karriere als Opernregisseur an mehreren großen Häusern. Seine erste Opernproduktion, Britten's *The Beggar's Opera*, schuf er an der Opéra National de Montpellier. Anschließend machte er sich mit erfolgreichen Produktionen von Gounods *Faust* (2015) und Mozarts *Così fan tutte* (2016) am Theater Erfurt sowie von Massenets *Werther* (2017) am Staatstheater Braunschweig vor allem in Deutschland einen Namen. In seiner Wahlheimat Paris vervollkommnete der Regisseur seine Fertigkeiten an verschiedenen lokalen (Musik-)Theatern und freut sich auf die Wiederaufnahme seiner Bearbeitung von Mozarts *Le nozze di Figaro* für Mezzosopran und E-Gitarre am Théâtre de l'Athénée Louis Jovet noch in diesem Jahr. Seine bereits erwähnte Leidenschaft für Sprachen kommt in Publikationen und Übersetzungen oder, wie jetzt bei *Fantasio* an der Opera Zuid, im (Um-)Schreiben von Dialogen zum Ausdruck, wobei der Schwerpunkt auf dem Werk von Jacques Offenbach liegt.



Lola Kirchner

Kostüm

Lola Kirchner studierte fünf Jahre lang an der École supérieure des arts décoratifs in Straßburg, wobei sie sich die letzten drei Jahre unter der Leitung des renommierten Ausstatters Pierre André Weitz auf die Bühnenbilderei spezialisierte. Neben der Theorie widmete sie sich von Anfang an auch der Praxis: Bereits als Studentin absolvierte sie Praktika im Bereich Bühnentechnik,

assistierte Bühnenbildnern, lernte das Set-Design kennen und entwarf gemeinsam mit einem Mentor das Raumkonzept einer Ausstellung. Nach ihrer Ausbildung war sie 2009 Mitbegründerin des Festivals Nuits de Joux im französischen Pontarlier. Sie entwarf das Bühnenbild und die Kostüme zahlreicher Theaterproduktionen. Gleichzeitig vertiefte sich Kirchner um 2010 in die Welt des Zirkustheaters. Sie arbeitete für diverse französische Zirkustruppen, darunter Cirk' Oblique, und gründete die Zirkusgruppe Le cirque pardi! Im Jahr 2010 machte Kirchner auch mit dem Musiktheater Bekanntschaft, als sie für Abouckers Jugendoper *Les Enfants du Levant*, einer Koproduktion des Kinderchores La Lauzeta und des Orchestre National du Capitole in Toulouse, den Entwurf des Bühnenbilds und der Kostüme übernahm. Im Anschluss arbeitete sie mehrfach für das Pariser Musiktheater L'Arcal. Bei ihren Entwürfen für Fernsehen und Film ist außerdem ihre Mitarbeit an Cyril Monteuls Film *La recette* erwähnenswert. Darüber hinaus arbeitete sie wiederholt mit der französischen Autorin, Performerin und Regisseurin Catherine Froment zusammen. Es ist nicht das erste Mal, dass Lola Kirchner mit dem Regisseur Benjamin Prins zusammenarbeitet: Sie entwarf den Raum und die Kostüme für seine Produktion *The Beggar's Opera* an der renommierten Opéra National de Montpellier (2013) und für *Antigone* (2015) von Prins' Theaterensemble Collectif Faille.

Juni

SO
23
11:00

Jugend musiziert

Konzert der Bundespreisträger aus
Nordrhein-Westfalen

KölnMusik gemeinsam mit
dem Landesmusikrat NRW

DI
25
20:00

Fauré Quartett

Dirk Mommertz *Klavier*
Erika Geldsetzer *Violine*
Sascha Frömbling *Viola*
Konstantin Heidrich *Violoncello*

Toshio Hosokawa

The Water of Lethe – für Violine, Viola,
Violoncello und Klavier

Robert Schumann

Quartett für Violine, Viola, Violoncello
und Klavier Es-Dur op. 47

Johannes Brahms

Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25

19:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll

Abo Kammermusik 7

August

FELIX! Original. Klang. Köln.

DO
29
20:00

Valer Sabadus *Countertenor*
Terry Wey *Countertenor*
Philipp Mathmann *Countertenor*
Freiburger Barockorchester
Gottfried von der Goltz *Leitung*

Arien und Instrumentalwerke von
Johann Adolf Hasse, **Georg Friedrich**
Händel, **Nicola Antonio Porpora**,
Antonio Vivaldi u.a.

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Divertimento 1

FR
30
19:00

Carlo Allemano *Tenor (Giove)*
Stuart Jackson *Tenor (Nettuno)*
André Morsch *Bariton (Plutone)*
Arnaud Richard *Bariton (Saturno)*
Axelle Fanyo *Mezzosopran (Juno)*
Sophie Junker *Sopran (Venere)*
Jake Arditti *Countertenor (Apollo)*
Paul-Antoine Bénos-Djian *Countertenor*
(Marte)
Soraya Mafi *Sopran (Cintia)*
Ada Elodie Tuca *Sopran (Cupido)*
Rupert Enticknap *Countertenor*
(Mercurio)
Alberto Miguélez Rouco *Countertenor*
(Discordia)
Les Talens Lyriques
Christophe Rousset *Dirigent*

Giovanni Legrenzi

La divisione del mondo
Dramma per musica in drei Akten

Produktion Opéra national du Rhin
gemeinsam mit Opéra national de
Lorraine

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Baroque ... Classique 1

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Jürgen Gauert
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Die
Texte der Seiten 9–21 hat Anne Haber-
mann ins Deutsche übersetzt.
Fotonachweise: Romie Estèves © Bjorn
Frins; Anna Emelianova © Bjorn Frins; Tho-
mas Morris © Bjorn Frins; Huub Claessens
© Bjorn Frins; Roger Smeets © Bjorn Frins;
Ivan Thirion © Bjorn Frins; Jeroen de Vaal
© Bjorn Frins; Francis van Broekhuizen ©
Bjorn Frins; Rick Zwart © Bjorn Frins; Jac-
ques de Faber © Bjorn Frins; philharmonie
zuidnederland © Simon van Boxtel; Enrico
Delamboye © Bjorn Frins; Benjamin Prins ©
Bjorn Frins; Lola Kirchner © Bjorn Frins

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

29. August –
1. September

FELIX

20
19

Original. Klang. Köln.



0221 280 280



felix-originalklang.koeln

Kuratorium
KölnMusik e.V.